

# Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgegend frei in's Haus 1 M. 50 Pfg. Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. etc. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 16 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 22.

Halle a. S., den 1. Juni 1901.

8. Jahrgang.

## Die zehn Gebote für Antisemiten.

### 1. Gebot.

Sei stolz darauf, daß Du ein Deutscher bist und bemühe Dich ernstlich und unablässig, die Erbtugenden unseres Volkes, Tapferkeit, Treue und Wahrhaftigkeit, selbst zu üben und sie bei Deinen Kindern zu wecken und zu pflegen.

### 2. Gebot.

Du sollst wissen, daß Du mit all' Deinen Mitdeutschen ohne Unterschied des Glaubens oder der politischen Meinung einen gemeinsamen unversöhnlichen Widerfacher hast. Er heißt Jude.

### 3. Gebot.

Du sollst Dein Blut rein halten. Erachte es als ein Verbrechen, Deines Volkes edele, arische Art durch Juden-Art zu verderben. Denn wisse, das jüdische Blut ist unverwundlich und formt Leib und Seele nach Juden-Art bis in die spätesten Geschlechter.

### 4. Gebot.

Du sollst Deinem Mitdeutschen behilflich und förderlich sein in allen Dingen, die nicht wider das deutsche Gewissen streiten, in Sonderheit, wenn ihn der Jude bedrängt; Du sollst aber jedes Vergehen oder Verbrechen des Juden in That, Wort und Schrift, welches zu Deiner Kenntniß kommt, sogleich vor den Richter bringen, damit der Jude nicht ungestraft die Gesetze unseres Landes verhöhne.

### 5. Gebot.

Scheide Dich von dem Juden gesellschaftlich. Du sollst keine Gemeinsamkeit und Verkehr haben mit dem Juden, sondern ihn meiden und ihn Dir und den Deinen, besonders Deinen Töchtern fernhalten, auf daß ihr nicht Schaden nehmet an Leib und Seele.

### 6. Gebot.

Scheide Dich von dem Juden geschäftlich. Du sollst keinen Juden als Geschäfts-Genossen wählen, nichts von ihm borgen, nichts vom Juden kaufen und nicht bilden, daß Deine Frau es thut. Du sollst auch nicht an ihn verkaufen, oder ihn als Vermittler brauchen bei Deinen Geschäften, auf daß Du frei bleibest und nicht des Juden Knecht werdest oder sein Geld d. h. seine Macht vermehren helfest, womit er unser Volk knechtet.

### 7. Gebot.

Du sollst den Juden herabstreifen aus Deiner eigenen Brust und sollst Dir kein Beispiel nehmen an Judenkneifen. Denn Du wirst den Juden nimmermehr darin erreichen, sondern Deine Ehre verlieren und der Verachtung Deiner Mitdeutschen und der Strafe der Gerichte anheimfallen.

### 8. Gebot.

Du sollst Dein Recht keinem jüdischen Advokaten, Deinen Leib keinem jüdischen Arzte, Deine Kinder keinem jüdischen Lehrer anvertrauen, auf daß Ihr nicht Schaden nehmet an Ehre, Leib und Seele.

### 9. Gebot.

Du sollst dem Juden weder Glauben noch Gehör schenken und alle Judenschriften fern halten von Deinem deutschen Haus und Herd, auf daß ihr schleichendes Gift Dich und die Deinen nicht entnerve und verderbe.

### 10. Gebot.

Du sollst keine Gewaltthätigkeiten verüben an Juden, denn das ist Deiner nicht würdig und streitet wider die Gesetze. Greift Dich aber ein Jude an, so wehre jemtliche Freiheit mit deutschem Zorne ab.

Liebe Leser, wenn Ihr diese Gebote streng befolgt, dann wird es anders und besser werden.

## Halle.

### Der jüdischen Affenbude

machen wir unser Compliment. Unsere kühnsten Erwartungen sind übertroffen. Der Naturpark ist herrlich schön geblieben, der Thierpark aber recht minimal, weshalb wohl das Placat am Eingang prangte: „Die verehrten Besucher werden gebeten, Thiere mitzubringen.“ Der mühsam geschworene Fieger war so baß über die Judenwirtschaft, daß er seinen Geist aufgab. Man hätte ja einen Leoparden als Ersatz geschenkt bekommen, wenn nicht der jüdische Schachergeist das Erlaß des Gebers, seiner alten Mutter ein Abonnement zu stiften, abgelehnt hätte. Natürlich kam der Leopard nicht hinaus. Für den Elephanten geht eine Waurathsgattin in der Stadt schnorren, soll aber wenig Glück haben. Die Geschäftsleute werden der talentvollen Dame hoffentlich die Thür zeigen und sie an die auswärtigen Weinkleferanten des Herrn Directors mit den canaanitischen Namen weisen. Die Gerda-Lewin soll tragend sein? Das ist ja wie bei der Serben-Königin!

Die köstliche Wirtschaft hat schon recht seltsame Blüten gefördert. Das französische Menü hat ja allgemeine Freude erregt. Salade pommes — ganz gemeiner Kartoffelsalat — bekommt ja der Halle'sche Spießer von seiner Ehehälfte das ganze Jahr nicht vorgelegt, den muß er beim schlauen Eduard, der bei der ganzen Ehose derjenige ist, der noch was verdient, mit Gold aufwiegen. Dafür hat er auch die Ehre, von einem sprachkundigen Solonnenführer eingeeifert zu werden.

Ob die Leute wohl auch Jüdisch-Deutsch, das Haupt-Idion auf dem schattenlosen Wästen — pardon, Must-Platz verstehen?

Unser Rabbi wird es ihnen hoffentlich vertollpatschen. Nachdem erst mit der vollen Hand gewirthschaftet wurde, taet man jetzt recht bedenktlich zurück. Sogar an Fleisch für die paar einsamen Raubthierchen wird gepart.

Unser Mosemordender Thurm erwies sich als unangenehm, als man ihn das graue Geschäft, Fleisch für 16 Pfg. à Pfund, mit seinem theureren Geschäft in die Affenbude zu schicken, anbot.

Ja, wenn ihm noch bares Geld gewinkt hätte! D nein! Auch ihm, wie anderen Lieferanten stellte man Aktienpapier, statt Preuß. Courant als Bezahlung in Aussicht. Solche Dinger dreht Richard nicht. Seine Antwort soll geradezu klassisch gewesen sein. Leider können wir seine Worte hier nicht wiederholen. Das Wort „A . . .“ soll öfters gefallen sein.

Pächter wie Actionären wird wohl bald etwas schmil werden. Elite-Concerte im Wästenbrand ist ja für Halle etwas Neues, aber 75 Pfg. pro Sakennase ist selbst einem Judenkönig zu viel, um seine Galle öfters auf den Markt zu bringen. Vielleicht bringt die Generalversammlung am 3. Juni etwas anderen Geist in dieses Geschäft. — Einmal schneiden läßt man sich ja schließlich, dann aber wird Debe und Leere eintreten. Die Abendconcerte fallen wohl schon aus und Tangelangelei kann sie nicht ersetzen.

Der eine Hauptmacher ist schon halb merschugge abgereift, hoffentlich wird der Haupt-Gemachte nicht ganz merschugge. Plette-Geier kommen auch in jüdischen Thierbuden vor.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Mittelstraße 6. — Druck von Carl Gedlich, vorm. G. Bernhardt, Halle a. S., Fernprecher 902.



\* **Warum mag das liegen?** Allgemein wird Klage geführt, daß die fünf Käse im Zoologischen Garten zu viel Zeit auf Herstellung der Speise verbrauchten. Die fünf sollen entlassen sein und dafür wird eine Kochmahlzeit eingefstellt werden. Soffentlich wird's nun anders. Das Steingeröll und die haubigen, schattenslofen Wege sollen auch so weit einladend nicht sein. Ob an Wochentagen vier Caffiter notwendig find, ist ebenfals die Meinung getheilt. Am meisten fchadet die Lügenpreffe das „gemeinnützige“ Unternehmen mit der Prählererei von wegen der 25000; es ist dabei zu fehr genehlt worden. Ein Blatt, das sich als verlogene Zureiberin kundgiebt, brandmarkt sich felbst.

\* **Grade durch für Freiheit, Vaterland, Volkswohl, Wahrheit, Ehre und Recht,** das ist unsere Richtschnur. Daß dieser Weg nicht jedem genehm ist, empfinden wir sehr oft; fogar der Redacteur vom „Unabhängigen“ machte vorige Woche in öffentlichem Locale feinem Herzen Luft. Trotzdem er die innere Ueberzeugung erlangt hat, daß die Reform feine hervorragendsten Blättchen ist, regte sich der Herr Dr. über eine darin befindliche Notiz fo auf, daß er wiederholt hervorob, das find Lügen, er ließ sich fogar fo weit herab, unferen Redacteur als Collegen zu benamen, dabei fchwor er ihm aber, daß er bei nächfter Gelegenheit an ihm Rede üben werde, denn Rede ist füp.

Von einem „Unabhängigen“ hätten wir aber erwartet, feinen Gebantenlauf in der Gewalt zu haben, da ein Redacteur doch ein öffentliches Social nicht zum Schauplatz feines Bildungsgrades benutzen foll, denn dafür ist doch Papier und Druckerfchwärze da. Unfer Redacteur ist fo leicht nicht zu erregen, zumal er bereits bemerkt hatte, was ihm die Gäste auch beftätigten, daß fein unabhängiger Ober-College eins über den Duff getrunken hatte.

\* **Den Feuerern** um offene Stellen geben wir nochmals bekannt, daß wir nur folche Dfferenzbrieve weiterbefördern, denen 20 Bfg. in Marken beigelegt find.

## Aus Nah und Fern.

— Die **Münchener freie Studentenchaft** (Zinkenschaft) hielt leßthin Generalverfammlung und Wahlen des fünfföpfigen Präfidiums ab. Zwei Präfidia find gewählt; Nr. 2 ist ein Jude. Nachdem Nr. 3 ebenfals dieser Qualität ist, erhob sich ein Mitglied und machte in erften Worten aufmerkfam, daß eine freie Studentenverbindung nicht einen jüdischen Vorstand haben könne, weil denn doch auch Christen vorhanden feien und weil der Eindruck nach außen ein nicht günftiger fei. Wo feien die beiden anderen noch zu wählenden Mitglieder unter den Christen zu holen. Sturm im Volke Ifraël! Ein Moses erhob sich und näfelte hämisch: Dann sollen die 5 Christen, die da find (in der 50 Mann starken Verfammlung) doch grad gewählt werden, mehr als fo viel Christen find ja nicht da! Ifraël jubelt über diesen Trumpf und wählt noch zwei Juden. Um das Programm einer solchen freien Studentenchaft nachzuschreiben zu können, muß man schon trummfichtig fein. Man mag fonft an dem Corps und Studentenverbindungen mehr oder minder viel auszufegen haben, aber das muß anerkannt werden.

## Ein Geheimniß.

Von Theodor Hutter.

Es war im Jahre 1675, als der fchwedische Hof, allen voran der König felbst, trotz der Abmahnungen einzelner Räte und der parlamentarischen Oppofition, den Entfchluf faßte, den großen Kurfürften Friedrich Wilhelm von Brandenburg mit Krieg zu überziehen. General Wrangel, der fiegreiche Held zahlreicher Schlachten im 30jährigen Kriege, der fahre des Kurfürften, an befferer Seite er fiegreich in Polen geftampft, und Waffenbrüderfchaft gefchloffen, und der dem Verlangen des Königs, das Freundfchaftsbund mit Brandenburg zu zerreißen, entgegengetreten war, indem er ausrief: „Ich bin ein ehrlicher Soldat, aber kein Mordbrenner!“ wurde trotzdem mit dem Oberkommando über die operirende fchwedische Hauptarmee betraut. Wir wiffen aus dem für die Schweden so verhängnißvollen Verlaufe dieses Feldzuges, daß General Wrangel aus Gefundheitsrückfichten, angeblich eigenmächtig, das Kommando feiner Bruder übertrug und sich felbst die Führung der Meifteren vorbehielt, und daß diesem Umftand zufolge es dem großen Kurfürften gelang, bei Rathenow durchzubrechen und am 28. Juni 1675 die Schweden bei Fehrbellin bis zur Vernichtung zu fchlagen. Biewohl nach Abfchluf des für Schweden unglünftigen Friedens feinerlei fchwedische Prozedanten vorhanden find, welche darauf hindeuten würden, daß General Wrangel des Hochverrathes verdächtig in den Anklagequadrat verfeßt worden ist, fo wird doch fein plötzliches Ende im darauffolgenden Jahre mit einer Begebenheit in Zusammenhang gebracht, welche wir in nachfolgenden Zeilen hier anführen wollen.

daß sie gegen das überhandnehmende Judenthum einen gewissen Damm bilden.

In **Stüneburg** wurde eine „Wefen“-Verfammlung aufgelöst, weil ein Redner von „preußischer Kleptomantie“ zu reden begann. — Wie ihm nur fo was einfallen konnte? Die Preußen Kleptomanten! Im Jahre 1866 haben sie von Gottes und Rechts wegen „arrondirt“. Wer's nicht glaubt lese in den preußischen Gefchichtsbüchern nach.

— Wegen **Majestätsbeleidigung** erhielt in Stüneburg der 71 jährige (!) Armenhäusler Kallhange drei Monate Gefängniß.

— In **Aachen** hat sich der Sternbergianer Frhr. v. Franenberg im Gefängniß erhängt. Zuvor zählte der Hr. Baron zu den besten Stützen der Gefellfchaft — Der Teufel Birru scheint gegenwärtig gerade die „angefehensten“ Leute beim Schlafittel nehmen zu wollen.

— **Abg. v. Frege**, der „nie Erblaffende“, Vicepräsident des Reichstages, soll des Regierens müde und entfchlaffen fein, nicht nur feine Präsidentenfelle, sondern auch fein Reichstagsmandat niederzulegen. — Schade! Der Reichstag kommt dadurch um manche vernünftige Stunde.

— Die **bekannte Säge** hat in Preußen wieder tüchtig gearbeitet. Nicht weniger als 4 Generalleutnants, 14 Generalmajore und 6 Regimentefommandeure find unterm 18. Mai pensionirt worden. Alles zur Verjüngung der Armee und mehreren Begeisterung des deutlichen Steuerzahlers.

— Der **Sommandeur** des in Meß garnifonirenden 8. Infanterie-Regiments, Oberst Born ist „abgefagt“ worden. Er hatte erst vor kurzem das Kommando des genannten Regiments übernommen, und scheint somit auch ein Dpfer der Typhusepidemie geworden zu fein.

— Die preußische Regierung geht angeblich mit dem Plane fchwanger, das **Agordenerhaus** aufzulösen. Wenn sie glaubt, bei Neuwahlen eine Kanalmehrheit zu erlangen, täufcht sie sich. Es wird ihr aber eher daran liegen, die „agrariſchen“ Parteien zu fchwächen, um im Reichstage beffer im Sinne der Handelsjuden fahren zu können. Wie die „agrariſche“ Preffe Preußens aber verſichert, werden die Landbändler auch bei den Neuwahlen den Kampf energig gegen die freihändlerifch angehauchte Regierung aufnehmen. Qui vivra veral!

— **Lucanus**, der Schickfalsgott für preußische Minifter, ist sehr tüchtig ausgehauen worden — in Marmelstein natürlich, wasmassen feine Wüste als bleibende Erinnerung an große und bewegte Zeiten unter der „allegorireichsten Regierung“ in preußischen Kultusministerium zu Aufftellung gelangte. Armer Kultusminister, der tagtäglich sein „memento mori“ anfehen muß! Hat er denn wirklich eine fo harte Strafe verdient?

— Die **Bemannung der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“** bekommt Strohhüte nach englischen Muster. Die Hüte find soweit im Norden zu tragen, daß das Sitzenhaar fichtbar bleibt. Ob Eduard der Dicke diese Kleiderordnung gebilligt, wird nicht berichtet, jedoch ist wahrſcheinlich, daß befagte Hüte für die gefammte deutliche Marine eingeführt werden.

Es war eine stürmische Gewitternacht des Jahres 1676. Dichte Wolkenmassen trieben, von der wilden Windbraut gejagt, über die weiten Dünenhöhen des Haffes gestobes dahin. Das Meer drandete und schäumte an die weissen nacten Felsriffe, die biswellen von den grellen Blifstrahlen gelpenfesterfaß beleuchtet wurden. Unweit dem Ufer, dort, wo sich die altersgrauen Thürme und Wellen der Festung Stralsund erhoben, lag auf einer mäßigen Anhöhe ein einfames Gehöfte, der Freihof mit der Wohnung des Nachrichters von Stralsund.

Hier saß in dieser stürmischen Gewitternacht in der von einem Kerzenlichte nur matterleuchteten Stube ein hagerer Mann in den mittleren Jahren, das ernste, gefurchte Haupt in die Hand gestützt, während das dunkle Auge auf einem vor ihm auf dem Tische liegenden aufgeschlagenen Buche ruhte, dessen große, fchwärze Lettern deutlich verrichteten, daß es eines jener Erbauungsbücher war, wie solche in Norddeutschland seit der Ausbreitung der ewangelischen Lehre bei Reich und Arm als Nebenbücher gebräuchlich waren. An einem der niederen Fenster des Gemaches aber, von dem aus man einen Fernblick über die hochragenden Wälle und Thürme der Festung hatte, stand ein schlarkes junges Mädchen, den Blick unverwandt in die vom Blize biswellen taghell erleuchtete Gegend gerichtet. Während draußen der Sturm wild tobte, der Donner mächtige grollte und schwere Regentropfen an die Fensterscheiben schlugen, herrſchte in dem engen Wohngemache tiefe Stille.

Eben erleuchtete ein flammender Blifstrahl die Gegend und erhellte weiflich die dunklen Umriffe der nahegelegenen Festung, als das Mädchen erschrocken vom Fenster zurütrat und ihr schönes, von blonden Locken umrahmtes Gesicht unwendete und

— **Dom Miquel** ist zu einer Privatbanzieng beim Kaiser befohlen. — Er scheint also doch nicht in Ungnade, sondern lediglich dem Wüthen und Toben der Freihändler und Juden zum Dpfer gefallen zu fein.

— Seinen Austritt aus dem **Stottenverein** begründet ein Leutnant d. R., der auch zugleich Hauptfeuerassistent ist, damit, daß er mit einem Gehalt von 1500 Mark, nebst 432 Mark Wohnungsgeldzuschuß feine Beiträge mehr leisten könne. — Warum ist der Mann denn dem Verein dann überhaupt beigetreten?

— **Verjudung der Sozialdemokratie.** Unter den Rednern der sozialistischen „Maifeier“ in Berlin befanden sich A. Stadthagen, Eduard Bernstein, Dr. Borchardt, Dr. Leo Arons, Dr. Wegl, Waldeck Manasse, Dr. R. Friedeberg, Frau Dr. Luremburg, Dr. Lur, Dr. W. Fränkel, Wolheim, Davidsohn und Singer. Genossen, was wollt ihr noch mehr?

— **Feine Blutmischung.** In dem „Zeigzeit“, Beiblatt zum „Berliner Tageblatt“ (Nr. 18, 6. Mai) steht folgendes Arierat:

„Dffizier, v. Adel, wünscht sich mit reicher, hübscher, intelligenter, junger Dame jüdischer Religion zu verheiraten. — Strengste Diskretion zugesichert. Gefh. Briefe unter F. E. 3. 208 an Rudolf Wofse, Frankfurt a. M.“

— Als würdigsites **Bismarckdenkmal** bezeichnet das Berliner Organ Krupp's die Erhaltung der Diätenlosigkeit der Reichsboten. — Auch das Deutsche Reich mit feinen vielen Schulden und Juden ist ein würdigsites Denkmal Bismarcks.

— **Dom Miquel** soll angeblich von den Liberalen an Stelle des „langen Wöller“ in die Wahlkreife Münsburg in den Reichstag portirt werden. — So „dumm“ ist Miquel nicht, daß er feine Goffähigkeit für ein Reichstagsmandat eintauschen würde. Unter Nullen zu sitzen ist nicht nach Febermanns Gusto.

— **Lucanus** dem Götterboten wurde zu feinem 70. Geburtstag auf Befehl des Kaisers durch die Kapelle des 1. Garde-Regts ein Ständchen dargebracht.

— Lucanus mit feiner Beziehung vom Fuch; hat er ja doch schon manchen Minister — heimgesiegt.

— **Pensionirt** wurden in den deutlichen Armeen vom 1. April bis 15. Mai cr. 5 Generale der Infanterie, Kavallerie ec., 10 Generalleutnants, 14 Generalmajore, 8 Oberste, 9 Oberleutnants, 25 Majore, 26 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 5 Leutnants. In Summa 109 Dffiziere. Kosten per Jahr ca. 570 000 Mark. Von den erwähnten 570 000 Mark erhalten die 29 Generale 300 000 Mark, während die 12 verabschiedeten Oberleutnants und Leutnants sich zusammen mit etwa 7500 Mark begnügen müssen. Bei Dffizierspensionirungen wird offenbar auf die schlechte Finanzlage des Reiches feine Rücksicht genommen.

— **Wo steht Alwardt?** Der bekannte Rector Alwardt bemüht sich zur Zeit um die Schaffung einer antisemitischen Parteiorganisation für Thüringen, die zunächst Weimar-Eisenach, Meiningen und Coburg-Gotha umfassen soll.

— Die **Münchinger Offizierlagodie** hat damit ihren Abschluß gefunden, daß das Reichsmilitärgeficht die Revision des Angeklagten verwarf und der Oberleutnant Mäger aus dem Heere angeftoßen wird und 6 Jahre ins Zuchthaus tonat.

dabei den Blick starr auf den, wie es schien, in die Leffüre des Buches versenkten Mann wie fragend hasten ließ. Gleichzeitig schlug draußen der Hoffund wild an.

Nun erhob der Mann das Haupt. Aber schon trat das Mädchen an ihn heran, mit der Hand nach dem Fenster deutend, und sprach: „Soeben gewahrte ich beim Leuchten des Blizes am Thore unferes Hofes etliche dunkle Männergestalten, die Einlaß zu begehren scheinen. Es scheinen fremde Wanderer zu fein, welche, vom Unwetter übertraft und unfundig des Dries hier eine Herberge fuchen.“

Zugleich öffnete sich die Thür und die enge Stube betrat ein in der Tracht der Gefiffen des Fenters gekleideter Burſche, einen schweren Schlüffelbund in der Hand haltend. „Mehrere fremde Männer“, begann der Burſche, „begehren dringend Einlaß und wünschen Euch sofort zu sprechen.“

„Define!“ erwiderte hierauf kurz der Angefprochene und machte zugleich einen Wink mit der Hand, dem Mädchen andeutend, daß es ihn allein lassen möge. Mit einem flüchtigen Grufte entfernte sich das Mädchen.

Raum hatte daselbe das Zimmer verlassen, als rasche Männertritte hörbar wurden, die Thür sich öffnete und zwei hohe, schlankte Männer, in dunkle Reitermäntel gehüllt, wie folche die fchwedischen Dffiziere damals trugen, eintraten. Den wallenden Federhut tief in die Stirne gedrückt, die Hand an den breiten Degen gelegt, blieben sie vor dem Alten stehen, dessen hohe, mühseliche Gestalt ihnen zu imponiren schien.

„Seid Ihr der Freimann von Stralsund?“ hub der Eine der beiden Eingetretenen ernst an, indem er den Scharfrichter forschend betrachtete.

„Ich bin der Gefuchte“, war dessen Antwort. „In weffen Antrage kommt Ihr zur ftrmischen Nachtzeit in die Wohnung des Freimanns?“



# Waschstoffe

entzückende Neuheiten in reichhaltiger Auswahl, als: Mull, Organdy, Foulardine, Crêpe, Rips, Satin, Zephyr etc. von 25 Pfg. an bis 1,75 Mk.

Fertige Waschkleider, Blousen, Morgenkleider, Kinderkleider

in aparten Façons zu sehr billigen Preisen.

**Theodor Rühlemann,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 97.

➤ Gegenwärtige Auslage im Schaufenster bitte zu beachten. ➤

Jeder Kunde muss zufrieden sein, wenn er seinen Bedarf an Ausstattungs-möbeln oder auch einzelnen Stücken bei der altrenommierten

**Möbelfabrik mit Dampfbetrieb**  
**Gebr. Kroppenstädt,**

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4

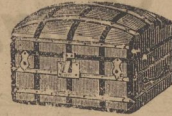
einkauft, denn da bekommen Sie **thatsächlich noch ein wirkliches, gutes Stück Möbel für entschieden billiges Geld.**

**Ganz enorme Auswahl in Qualitäts-Möbeln** sowie prima gearbeiteten Volksmöbeln.

Verlangen Sie unsern **reich illustrierten Prachtkatalog franco.**

➤ Gute Waare muss beim Kauf allein ausschlaggebend sein. ➤

19 Schmeerstrasse 19.  
Eigene Fabrikate.



Rohrplattenkoffer, Faltenkoffer, Handkoffer,



Hand-, Touristen- und Damenfaschen, Rucksäcke, Plaidriemen etc. empfiehlt

**H. Krasemann,**

19 Schmeerstraße 19,  
Fabrik von Reise-Koffern und Lederwaren, Schuh- und Turnspiel-Mittel.

## Drucksachen

liefert preiswerth die Expedition der **Halle'schen Reform.**

## Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Posamenten, Strumpfwaren, Tricotagen, Wollwaren.

**W. F. Wollmer,**

gegründet 1769.  
Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

**H. Schnee Nachf.,**  
A. Ebermann.

Grosse Steinstrasse 84.  
Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

**Alexander Blau,**

Leipzigerstrasse 99.  
Tapisserte, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaren.  
Geschäft besteht seit 1853.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.

**C. F. Ritter,**

Leipzigerstrasse 90.

**Robert Plötz,**

Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

**Vereinigte Tischlermeister**

Kl. Steinstrasse 6.

**Reinicke & Andag**

Möbelmagazin.  
Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

**G. Schaible,**

Gr. Märkerstrasse 26.  
Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

**G. Frauendorf,**

Schulstrasse 3.

Schuhwaren.

**Emil König,**

Schmeerstrasse 27.

Filzhüte, Strohüte u. Mützen.

**Aderhold & Müller,**

Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

**Petzsche & Oelkers**

Leipzigerstrasse 14.

**Louise Götz,**

Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schnitt- und Wollwaren.

**Bertha Berndt,**

Markt 9, neben der „Börse“.

# Fertige

Kleider in Wolle, Seide u. Waschstoffen, Jackets, Jäckchenkleider, Kleiderröcke, Blousen, Morgenröcke  
in grosser Auswahl empfiehlt

# C.A. Boegelsack

Gr. Ulrichstrasse 18.



Infolge vorgerückter Saison  
**Kinderkleider Kinder-Jackets Kinder-Paletots**  
*Jungen-Anzüge und Blousen*

im Preise bedeutend ermässigt.

**Hermann Hönicke,** Ecke Leipzigerstrasse,  
 am Leipziger Thurm.

Auf die Schaufenster-Auslagen mache aufmerksam.

**Sport-Artikel:**

**Engl. Sweater**

empfiehlt zu  
 billigen Preisen

Ruderhosen, Ruderjacken,  
 Badfahrer-Rennhosen, Rennjacken,  
 Turnerhosen, Turnerjacken,  
 Pfluderhosen, Sportjacken,  
 Radfahrer-Strümpfe, Sportstrümpfe,  
 Radfahrer-Mützen, Sportkravatten

**H. Schnee Nchf.**  
 A. Ebermann,  
 Halle, Gr. Steinstrasse 24.

Halle a. S. **Eduard Tahden** Halle a. S.  
 Bernburger Str. 30. Bernburger Str. 30.

Posamenten-, Kurz-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft. — Specialität: Tricotagen, Strümpfe, Handschuhe,  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Tricotagen** für Herren, Damen und Kinder in nur guten bewährten Qualitäten in Wolle, Halbwole, Zweiseitig, Macco u.

— **Dr. med. Lahmann's Unterkleidung.** —

Touristenhemden in hübschen neuen Mustern. Filetjacken in großer Auswahl von 50 Pfg. an.

Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfe in großer Auswahl und größtentheils eigenen Fabrikaten.

Neuheiten in Ringel- und schottischen Strümpfen.

— **Reizende Neuheiten in Kinder-Söckchen.** —

Alleinverkauf der so sehr beliebten Kinderstrümpfe mit ersetzbaren Knien (D. R. G. M. Nr. 102488).

Anweben und Anstricken von Längen etc. wird in kürzester Zeit zu billigsten Preisen ausgeführt.

Handschuhe von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in Glacé, Seide, Halbseide, Flor, Leinen, Baumwolle, Glangleinen.

Damen-Seed-Blousen in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

Spezialsprecher 2459.

**Möbelfabrik u. Magazin**  
**Reinicke & Andag**

Gr. Klausstraße 40, am Markt.

Billige Bezugsquelle  
 selbstgefertigter  
 Möbel, Spiegel und  
 Polsterwaaren.

Spezialsprecher 2459.

**Waschstoffe Waschblousen**  
**Waschkleider Waschanzüge**

hervorragend schöne Auswahl.

**Hermann Hönicke,** am  
 Leipziger Thurm.



## Aus Nah und Fern.

\* Die Meldung von einer demnächstigen Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses wird auf der ganzen Linie demotiviert. Die Regierung hätte bei Neuwahlen ihre blauen Wunder erleben können.

— Im preussischen Kultusministerium finden gegenwärtig eingehende Beratungen über eine Reform der Lehrerbildung statt. — Eine „Reform“ der preussischen Schulhausdächer wäre gerade zu so zeitgemäß.

— Die Generalversammlung der **deutschen Klattensverein** hat die Gründung eines gemeinsamen Vereins abzulehnen beschlossen. — Was der deutschen Flotte gewaltigen Respekt verschaffen wird!

Ein merkwürdiger Fall von „**Majestätsbeleidigung**“ wird aus Apenrade gemeldet. Ein dortiger Hotelbedienter kam mit einem Handwagen an einem Neubau vorbei. In dem Wagen befand sich ein großes Bild, das den Kaiser Wilhelm II. vorstellte. Vom Baugerüst fiel auf dieses Bild etwas Kalt herunter und nun hatte der Hotelbedienter nichts Eiligeres zu thun, als zur Polizei zu laufen, und den Maurer zu — denunzieren. Dieser wurde dann auch wegen vermeintlicher „Majestätsbeleidigung“ ad notam genommen. Ob er wohl gehent wird?

— Der „**Reichsanz.**“ veröffentlicht nunmehr die Verleihung des **Schwarzen Hirsogkardens** an den ehrenwerthen Carl Roberts. Die anderen Ritter des Ordens werden sich ungemein geschmeichelt fühlen.

Der **Hamburger Jude Ballin** ist bekanntlich nach China geschickt worden, um dort „nach dem Rechten zu sehen“ und, zurückkehrt, vom Kaiser zum Vortrage empfangen worden. Ballin soll nach dem Ende der der Anstrengungen eine große Entwicklung des Geschäftes (!) in China erwarten; die von den Mächten geforderte Kriegsschuldung könne China wohl (?) leisten; Walderees's Fähigkeit sei gar nicht hoch genug anzuschlagen, darüber herrscht in kompetenten Kreisen Ostasiens nur eine (?) Stimme. Durch seine Persönlichkeit und mehr noch durch seine außerordentliche Gewandtheit habe Graf Waldereie ein Zusammengehen der Heersführer erst ermöglicht. (Und der Befreiungszug nach Peking?) Man sei „drüben“ einig, daß ohne Derskommando und ohne einen Mann wie Waldereie die ganze Aktion einen viel ungünstigeren (also doch unglücklich!) Verlauf genommen hätte. — Diese Juden-Nußt hat in Berlin natürlich außerordentlich gefallen. Der Kaiser hat also gleich Befehl erteilt, das Derskommando aufzulösen und die Kriegsflootte in die heimischen k. pr. Gewässer zu bringen.

— Prinz Ludwig feierte bei den Taufserlichkeiten in Bamberg auch den Glanz des Wittelsbachischen Hauses. Er sagte: „Wenn man zuweilen liest, die Königswürde im Wittelsbacher Hause sei von Napoleons Gnade, so ist das falsch, denn gerade ein Ludwig der Bayer“

Statt aller Antwort zog der angeprochene Fremde ein Schriftstück unter dem Mantel hervor, das er dem Sprechenden überreichte. Dieser nahm das ihm dargebotene Papier, und während er sich dem Schimmer des Lichtes näherte überließ sein Auge das seltsame Schriftstück, unter dem ihm das königlich schwebende Siegel entgegenlängte.

Kaum hatte der Scharfrichter die kurze Dreieck gelesen, als er sich eberbeutig verneigte und das überreichte Schreiben, nicht ohne daß seine Hand ein leichtes Zittern verrieth, dem Fremden zurückgab. „Ich werde meines Amtes walten!“ sprach er mit fast tonloser Stimme, hatte er doch die Wichtigkeit des ihm zugewonnenen königlichen Auftrages erkannt.

„Der Scharfrichter von Stralsund hat unverzüglich den Ueberbringer dieser Dreieck stillschweigend folgen lassen und seines Amtes zu walten. Mit seinem eigenen Kopfe hafter er für die Geheimhaltung der Exekution.“ So hatte die strikte Cabinetsordre, gegeben zu dem königlichen Schlosse zu Stralsund, gelaute.

Nach hatte der Scharfrichter das breite Schwert sich umgürtet, den roten waltender Mantel umgehängt, und den breiten, roten Federhut auf die Stirne gedrückt, dann verließ er, gefolgt von den Fremden, das Haus.

Kaum hatte sich das tharrende Thor des Freibaus hinter den Davongehenden geschlossen, als ein Dritter, gleichgekleideter Mann herantret, und dem Scharfrichter beudete, Halt zu machen. Nun wurde ihm eine Binde um die Augen gelegt. Unbewußt wohin, führten die Fremden ihn fort durch die stürmische Nacht. Bald klang das Rauschen der Meereswogen unheimlich an sein Ohr. Einen Augenblick wurde Kopf gehalten, dann fühlte er sich vom Wasser getragen. Es war eine ziemlich lange und stürmische Meerfahrt, während welcher seine Begleiter ernst und stumm blieben. Der Regen und Sturm schien bereits nachgelassen und die

war fast schon 500 Jahre zuvor deutscher König und ein Wittelsbacher Karl schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts deutscher Kaiser. — Den Preußen hat dieser Passus garnicht recht gefallen; einmal, weil das Jahr 1806, wo Bayern Königreich wurde, Preußen in tiefer Schwach und Erniedrigung sah. Sodann legen sie es dem Prinzen als Ruhmredigkeit, als Eifersüchtelei gegen die Preußenkönige aus, wenn er an den Glanz seines Hauses erinnerte und sich selbst daran erlabte und sich auftrieb. Ein Blick in die Vergangenheit, vor 1866 und 1870/71 schadet aber in Bayern gar nie. Man mag über die bayerische Politik unter Montelas urtheilen wie immer, jedenfalls ist Bayern zu seiner Königstrone mindestens eben so ehlich gekommen, wie 1866 Preußen zu Hannover, Hessen-Kassel und Nassau.

## Vom Kriegsschanplatz.

— **Südafrika.** Frau Solja erklärt energisch, sie reise nicht zum Präsidenten Krüger, um ihn zur Unterepfangung zu bereben, sondern um ihn über den günstigen Stand der Burenkriege zu berichten. Das Andere haben also die Engländer hinzugeschwindelt. Mit diesen geht es übrigens immer schlechter. Das englische Kriegssamt selbst giebt zu, daß ca. 135,000 Mann, also mehr als die Hälfte der englischen Krieger kampfunfähig sind. Und da schwindelt man der Welt vor, der Kampf der Buren sei aussichtslos und erfolglos!

## Judenverfolgung.

— Der Medizin-Studirende **Vob Kleinenhagen** aus London, der sich auf dem vergangenen Oktoberfest inbundenmäßig auftrieb, Polizeiorgame beleidigte, Passanten anrenpelte und einen Mann, der mit dem Fressling nichts zu thun haben wollte, „katholische Kneiferei“ vorwarf, erhielt für seine jüdischen Heldenthaten 1 Woche Gefängnis und 3 Wochen Haft. Nur gegen Depontung einer Rantion von 3000 M. entging der moderne Mastbader seiner jortigen Verhaftung. — Dieletianische Judenverfolgung.

— In Preußen sind im ersten Vierteljahr 1901 nicht weniger als 15 galdische Handelsmann **Geopold Kahn** zu 1 Monat Gefängnis und 200 M. Geldstrafe verurtheilt worden, weil er eine Kuh fälschlich als frischgemolken verkauft hatte. — Judenverfolgung.

— Die Frau des hebräischen Schweinebarils **Sternberg** hat gegen ihren lauberen Ehegemahl Eheheungsklage eingereicht, die am 11. Juni zur Verhandlung kommt. Dabei wird auch die aus dem Sternbergprozess bekannte Jungfrau Jounaçon als Zeugin

Wetterwolken verzogen zu haben, als man das Ufer erreichte. Nun ging es über den knirschenen Sturmfand dahin, bis endlich die Männertritte auf gepflastertem Boden widerhallten. Der Scharfrichter fühlte sich treppauf und treppab geführt und gewahrte sich endlich, als ihm die Binde abgenommen wurde, in einem weiten, prächtigen Saale, dessen mit lebensgroßen, kostbaren Wandgemälden und blühenden Spiegeln versehenen Wände im Strahle von hunderten hellglänzender Kerzen erglänzten. Zahlreiche, mit kostbarem Sammet bedeckte Sitze und Tische an den Wänden festelten ebenso sehr den gebundenen Blick, als ein mächtiger Eichenblock inmitten des weiten Raumes, der auf einer mit Goldborden versehenen schwarzen Sammetbedeckten stand. Eine Anzahl schwarzgekleideter, mit Masken versehenen Männer belebte den Raum. Nach stand er da, gebendet von der Pracht und dem Glanze des weiten Saales, als sich geräuschlos eine der hohen Saalthüren öffnete und zwei maskierte Männer einen Mann hineinführten, der, in einen schlichten Hausrock gekleidet, das Gesicht ebenfalls mit einer Maske verhüllte hatte.

Antlosie Stille herrschte im Saale. Schweigend wurde der geheimnißvolle Gesangene, denn nur ein solcher konnte es sein, zu einem der schwarzgepolsterten Stühle geführt, worauf die Anwesenden einen Halbkreis um ihn schlossen. Aus ihrer Mitte aber trat ein hoher, maskierter Mann mit schneeweißem Haar zu dem Sitze, auf welchem sich der hereingeführte niedergelassen hatte, erhob einen weisen Stab und gerobach diesen über dem Haupte des Sitzenden. Nur wenige Minuten Zeit hatte diese stumme Ceremonie in Anspruch genommen.

Nun wandte sich der Mann, welcher den Stab gerbrochen, an den Scharfrichter: „Walte Deines Amtes, Freimann!“ sprach er mit hollklingender Stimme. Der so Aufgeforderte trat zu dem mächtigen Eichenbilde,

vernommen. Man sollte meinen, das in diesem Prozeß bereits beigebrachte Zeugen- bzw. Beweismaterial wäre genügend.

§ Die Revision des **Juden Sternberg** ist vom Reichsgericht verworfen worden. Der Schweinepelz aus Israël muß also seine 2 1/2 Jahre Zuchthaus abstrammern.

— **Nache eines betrogenen Gemannes.** Der Barbier Stefan Kalko in Terstona brachte in Erfahrung, daß seine Frau von dem Notar Alexander Kohn (J) verführt sei. Als sich Kohn bei Kalko rathen ließ, durchhännt der Babier ihm den Hals und tötete hierauf mit dem Rasirmesser seine Frau und sich selbst. Der Fall dürfte auf gewisse lüsterne Taten abfänglich wirken!

— **Ein wahrer Jakob.** Das Schöffengericht in Großmerode hatte dem jüdischen Handelsmann Jakob Kohnheim zu Merode eine Geldbuße von 250 M. auferlegt, weil er einer 14 Jahre alten Kuh die Hörner abgefeilt und dieselbe dann an einen Fabrikarbeiter in Trubenhausen als junge Kuh verkauft hatte. Gegen dieses Urtheil legte der olle ehrliche Jakob auch noch Berufung ein, die jedoch von der Strafkammer verworfen wurde.

— In **Schweinfurt** ist, wie der N. B. Ledztg. berichtet wird, der Schuhwaarenhändler Sidor Grünbaum unter dem Verdachte, Sternbergerei getrieben zu haben, von der Polizei zu den Wätern in Daniels Löwengrube verarmelt worden und zwar am heiligen Schabbes. — Grausame Judenverfolgung!

§ Das Schöffengericht Frankfurt a. M. verurtheilte den Inhaber eines Schuhwaarengeschäftes in der Kaiserstraße, Peter Burtbard, zu 300 M. Geldstrafe. Er war angeklagt der Beleidigung einer seiner Kabinerinnen durch diverse Zutäppigkeiten.

§ Wie die Böhemia meldet, ist der jüdische Mächdenmörder **Vob Hülsner** zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt worden. — War auch vorauszusehen. Die Juden bringen den Lumpen auch noch aus dem Zuchthaus.

## Ein eigenartiger Fall.

Zu der von uns wiedergegebenen Mittheilung über die Bestrafung eines Lehrers mit einer Haftstrafe, die er im Strichhauhe seiner Gemeinde verbüßen sollte, wird uns geschrieben:

Im Heere besteht die Bestimmung, daß „bei Anbringung dienstlicher Gesuche und Beschwerden“ die Mannschaften des Beurtheiltenstandes ebenso wie die Angehörigen der activen Armee verpflichtet sind, den vorgeschriebenen Dienstweg einzuhalten. Auf die Beachtung dieser Bestimmung wird sehr streng gehalten, aber, obwohl sie Jeder, der Soldat gewesen ist, kennen mußte, und obwohl im Militärpasse auf sie besonders hingewiesen ist, wird sie oft unbeachtet gelassen, und es werden deswegen viele Strafen verhängt. Auch der

an welchen nun auch der Mann im Hausrode geführt wurde. Ohne Furch und Erregung legte derselbe sein Haupt auf den Block und nur wenige Augenblicke vergingen, dann fiel das maskierte Haupt des unbekanntem Deliquenten auf die schwarze Sammetdecke. Kaum war die Exekution vollführt, als herbeileidende Männer den Leichnam aufhoben und aus dem Saale entfernten. An den Scharfrichter aber traten dieselben unbekanntem Männer heran, legten ihm die Binde um die Augen, und schweigend, wie er gekommen, wurde er zurückgeführt. Als hätte er einen traurig märchenhaften Traum geträumt, so war ihm zu Muthe, als er die Anhöhe zu seiner einfamen Behausung emporstieg. —

Am selben Tage nach, welcher der Nacht folgte, in welcher der Stralunder Scharfrichter die geheimnißvoll Exekution vollführt hatte, verbreitete sich weithin das Gerücht, daß Graf Wrangel, der General-Gouverneur von Pommern, auf seinem Schlosse Spiter in Rügen eines plötzlichen Todes gestorben sei, und schon wenige Tage darauf wurde die Leiche desselben ohne die damals übliche Paradeausstellung beerdigt, um später nach der Heimath des Grafen, auf sein väterliches Gut Stokkaster bei Uplaja überführt und in dem eigens dazu erbauten Grabgewölbe beigelegt zu werden, auf welchem eine in Bronze gegossene kolossale Reiterstatue errichtet wurde, die den Zugang zu dem Sarkophage unmöglich machte.

In wie weit das plötzliche Ableben Wrangels mit der mächtigen Begebenheit, die ich geschildert habe, im Zusammenhang steht, dürfte wohl für immer ein Geheimniß bleiben, es wäre denn, daß durch die Eröffnung der festvermauerten Gruft in Stokkaster selbst der dunkle Schleier gelüftet werde.



in jenem Artikel erwähnte Lehrer mußte sie kennen und hat sie auch wohl gekannt, er hat aber wahrscheinlich geglaubt, bei einer Anfrage nicht an den Dienstweg gehalten zu sein. Thatsächlich handelt es sich um eine Anfrage und nicht um ein Gesuch oder eine Beschwerde, wenn sie auch die Militärbehörde als ein Gesuch aufgefaßt hat. Ob diese Auffassung richtig ist, soll hier nicht untersucht werden, jedenfalls war der Irrthum des Lehrers entschuldbar, um so mehr, als er nicht annehmen konnte, daß sein nächster Vorgesetzter, der Bezirks-Feldwebel und der Compagnieführer oder der Bezirksoffizier die Anfrage aus eigener Wissenschaft zu beantworten in der Lage wären. Es hätte also der Disciplin wohl nicht geschadet, wenn der Lehrer über die Auffassung der Militärbehörde entsprechend belehrt, von einer Arreststrafe aber Abstand genommen worden wäre.

Was nun die Vollstreckung der Strafe angeht, so muß es auffallen, daß weder der Lehrer selbst gewünscht hat, noch von seinem Amtsvorfeher oder von einem seiner militärischen Vorgesetzten darauf aufmerksam gemacht worden sein soll, daß er die Strafe auch am Siege des Bezirks-Commandos in dessen Arrestlocal verbüßen konnte. Er konnte auch die 24 Stunden in dem Arrestlocal eines benachbarten Amtsbezirks oder in der nächsten Stadt abfüßen, kurz, die ganze Sache konnte so discret behandelt werden, daß seine Schüler und deren Eltern nichts davon erfahren. Der Militärbehörde ist es gleichgültig, wo die von ihr verhängten Strafen verbüßt werden, wenn sie nur verbüßt werden. Im vorliegenden Falle hat weder der Lehrer noch sein Amtsvorfeher besondere Fingigkeit bewiesen.

Wenn, wie die „Germ.“ meinet, der Fall zur parlamentarischen Behandlung gelangen sollte, so kann man nur den Wunsch aussprechen, daß bei dieser

Gelegenheit erörtert würde ob es nicht zweckmäßig sei, leichte Verstöße gegen die für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes geltenden Bestimmungen mit Geldstrafen statt Arreststrafen zu büßen. Man kann vollständig davon durchdrungen sein, daß die Controie der Reservisten und Landwehrcrösse streng gehandhabt werde und auch mit der Militärbehörde der Ansicht sein, daß der dienstliche Verkehr zwischen den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und ihrer Vorgesetzten in denselben Formen sich bewegen muß, wie während der activen Dienstzeit, und man kann doch die Meinung vertreten, daß geringe Verstöße gegen die Vorschriften, z. B. eine aus diesem oder jenem Grunde, aber nicht absichtlich verspätete An- oder Abmeldung, ein vielleicht nicht ganz genügend entschuldigtes Verfehlen der Controlversammlung, eine unbeachtliche Verfehlung bei der letzteren selbst und dergleichen mit Arrest bestraft werden muß. Für einen Reservisten oder Landwehrcrösse ist eine Arreststrafe viel empfindlicher als für einen Soldaten im activen Dienst, der zudem durchaus nicht immer für Verfehlungen, die der erwähnten etwa gleichwertig sind, in den Arrest geschickt wird.

## Ausland.

**Serbien.** In Belgrad wurden zahlreiche Verhaftungen von Personen vorgenommen, die abfällige Äußerungen über die königliche Leib-Maschine gethan hatten. Die Thatsache, daß diese keine Liebeserben haben werde, wird lebhaft besprochen und man glaubt, daß bei einer Königswahl der 49 jährige Herzog von Leuchtenberg den Dikeren ziehen würde. Auch ein Fiskus des alten Wittia von Montenegro bewirbt sich um den Königsthron.

**Rußland.** Der Gar hat zur Erinnerung an die Kriegsthaten den russischen Truppen in China eine Medaille gestiftet. — Da muß man in Deutschland mindestens einen Orden gründen.

**Rußland.** Die „Studenten“ geben immer noch keine Ruhe, sondern inscenieren bei jeder sich bietenden Gelegenheit Demonstrationen und Unruhen, obwohl sie damit Sibirien riskieren. Die Haupttrüdel-führer sind, wie wir stets betont, Juden, die für die „Verfolgung“ ihrer jüdischen Stammesgenossen Rache nehmen und Rußland zur Etablierung der Judenpersönlichkeit schwächen wollen.

**China.** Der Weltmarschall wird erst Mitte Juni China verlassen und, wie bereits berichtet, seinen Weg Japan und Amerika machen, um den ihn erwartenden Ehrungen und Donationen des „deutschen Volkes“, die er doch so reichlich verdient hat, zu entriemen. Peking ist bereits den chinesischen Behörden wieder ausgeliefert worden und auch Deutschland sah sich gezwungen, in diesen lauren Apfel beißen. Für die zurückbleibenden internationalen Truppen wird ein neues Obercommando gebildet mit einem Franzosen an der Spitze, da die Internationalen von einem Deutschen nichts mehr wissen wollen. Der ganze China- und Rachezug ist ausgegangen, wie das Hornberger Schiefen.

## Briefkasten.

**Herrn M.** Ihre Beschuldigung der Urkundenfälschung gegen Meinete scheint nicht unbegründet zu sein, da er ja die Urat eingestanden hat. Fragen Sie bei der Staatsanwaltschaft an, ob diese schon das Verfahren eingeleitet hat, wenn nicht, dann beantragen Sie die Einleitung. Die strafbare Handlung ist ja in dem Strafprozeß festzulegen.

## Offene Stellen aller Berufszweige.

Die geehrten Herren Chefs werden höflichst gebeten, die bei ihnen zu besetzenden Stellen der „Halleschen Reform“ zuzusenden. Die Aufnahme erfolgt in dieser Rubrik kostenlos!

### Kaufleute.

**Reisender,** branchekund., spät. z. 1/10. Wendt & Röttger, Magdeburg, Roh-Kaffee-Grosshandlung.

**J. Mann** für Contor eines grossen Steinbruchbetriebes p. 1/7., m. Lohnrechnung und Krankenkassenwesen vertraut. Off. D. 677 Exp. d. Ztg.

**J. Mann** für Contor, Lager, kleine Touren z. 1/7. J. G. Engel, Getreidegeschäft, Wefensleben.

**Lagerist** für uns. Stabeisen-Handl. Gehalt 100 Mk. u. freie Wohnung. C. Grüttemann's Nachf., Wolfenbüttel.

**Commis** aus der Speditionsbranche z. 1/7. Anfangsgehalt 1200 Mk. Off. sub L. G. 20 Exped. d. Ztg.

**Contorist,** branchekund., Wäschebranche. Adolf Kotte, Wernigerode a. Harz.

**Commis** p. 1/7. in Colonialwaaren-geschäft Gustav Schmidt, Bisleben.

**Brauerei** Leipzigs sucht einen älteren, mit Buchführung und Abschluss der Bilanz vertrauten u. zuverlässigen **Buchhalter.** Geil. Offert. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, sowie Angabe des Alters unt. A. Z. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

**Lagerist** (Posam. u. Garnbranche) p. 1/7. Gehalt 1800 Mk. Offert. sub A. R. 1874 hauptpostlag. Platen i. V.

**Expedit** für Versand u. Lohnwesen. Offert. m. Ansp. Gesellschaft für Patentverwertung, Leipzig, Weststr. 60.

**Bankbeamter,** intelligent, zuverlässig, für ersten Posten als Bureauchef gewünscht. Schriftliche Bewerbung mit Angabe d. Gehaltsanspr. erbeten. Pom. Landesgenossenschafts-Casse. Stettin, Frauenstr. 40.

### Landwirthe.

**Förster, Jäger und Gärtner.**

**J. Verwalter.** Offert. mit Ansp. bei freier Station, Zachau, Ebendorf b. Magdeburg.

**Verheir. Schäfer** auf Gut Lettewitz. Meldg. im Contor zu Merbitz b. Nauendorf.

**Verheir. Schäfer** z. 1/7. Domäne Scheuder b. Elsnick (Anh.)

**Gärtner** z. 1/7. Anfangsgehalt 300 Mk. u. freie Station. Domäne Werdershausen b. Gröbzig, Anh.

**Verheir. Oberinspector** per 1/7. Bewerb. mit Ansp. Oberamtman Hölzel, Kuzendorf b. Culmsee, Westpr.

**Leđ. alt. Inspector.** Bober, Dom. G.-Dobritzsch b. Naumburg.

### Beamte, Werkführer und Gehilfen.

**Gemeindebaumeister** (Gemeinde 30000 Einw.) Anf.-Geh. 5000 M., 460 M. Wohnungsgeld. Bew. mit Qualif. d. Regierungsbaumeister bis 10. Juni. Der Gemeindevorsteher: Ziethen, Lichtenberg.

**Waagemeister** f. Act.-Zuckerfabr. Peine. Offert. an Director Fr. cke, Zuckerfabr. Uslar.

**Architect** f. Entwurf u. Darstellg. Off. m. Ansp. Schmidt & Johlige, Architecten, Leipzig.

Mehrere tüchtige **Brunnenbauer** f. Tiefabgraben finden dauernde und lohnende Beschäftigung. C. Roeschmann in Guben.

Wir suchen zum Antritt am 1. September für dauernde Stelle einen **Hofaufseher.** Geh. 1200 M. b. freier Wohng., Heizg. u. Beleuchtg. Act.-Zuckerfabr. Rüdigen in Stockheim, Oberhessen.

Wir suchen zum baldigen Antritt einen **Magazin-Verwalter.** Bedingung: gute Handschrift, sicheres Rechnen. Diejenigen, welche einen solchen od. ähnlichen Posten bekleidet haben u. mit den Fabrik-Badarisartikeln vertraut sind, sowie auch Waagemeister werden bevorzugt. Schriftl. Angebote mit Angabe d. Gehaltsanspr. etc. erbitten Zuckerfabrik Wrede & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung Oschersleben.

**Dreher** für kleine Stahlarbeiten. Dr. Th. Horn, Grosszschocher.

Landwirtschaftliche Maschinenfabr. sucht pr. 1. Juli einen **Magazinbeamten,** der mit der Eisenkurz-Branche vertraut ist u. durch gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Off. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter K. C. 9581 an Rudolf Mosse, Halle a/S.

Pr. 1. Juli wird ein energ. solider Mann als **Platzmeister** gesucht. Derselbe muss mit dem Verladen v. schweren Maschinen vertraut sein. Bew. mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsanspr. an Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Union“, Essen-Ruhr.

**Bauführer,** durchaus tüchtig und zuverlässig, für den Neubau einer kath. Kirche in M.-Gladbach gesucht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an Professor Kleesattel, Düsseldorf.

**Meister** f. gr. Möbelfabrik in Thir. (ca. 100 Leute). Spec. Schlafzimmer-Möbel. Off. J. P. 1847 Rud. Mosse, Berlin S. W.

**Schmiedemeister.** Off. m. Ansp. und Bild. H. Pausch, Maschinenbauanstalt, Eisengiesserei u. Dampfkesselfabr. A.-G., Landsberg a. W.

**1. Werkmeister** f. Militärschneiderei. Meldg. m. Militärpapieren. Kgl. Direction d. Gefängnisses, Hameln.

### Weibliche.

**Correspondentin,** Stenogr. in gross. Fabrikcontor. Off. m. Ansp. und Bild. H. M. 2075, Rud. Mosse, Hamburg.

**Fräulein,** in d. Küche perfect. Off. m. Bild u. Ansp. Richard Naether, Fabrikbesitzer, Zeitz.

**Wirtschafterin u. Mamsell** f. kalte Küche zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschriften u. möglichst Photographie erbitten die Direction der Restauration des Zoologischen Gartens Halle a. S.

**Mamsell-Gesuch.** Eine jüngere Mamsell, welche die gute bürgerliche Küche versteht, sucht per. 1. Juli Domäne Rehsen bei Wörlitz, Anhalt.

**Ältere Frau,** möglichst alleinstehend, wird hauptsächlich für den Haushalt gesucht von Frau Director Sohns, Rossleben a. Unstrut.

Die eingetragenen Bewerber haben sich um vorstehende Stellen direct zu bewerben.

**Bei brieflichen Anfragen** an die Redaction und Weiterbeförderung der Offertenbriefe sind 20 Pf. in Marken beizufügen.

Die Redaction.



**Rechts- und Steuer-**  
Sachen, sowie  
**Testamente, Verträge**

jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch

**C. Schröder,**  
Vollsanwalt,

Als Partei-Vertreter bei Gericht zugelassen.

Wittelsstraße 6 II.

Sonntage bis 1 Uhr zu sprechen.



# Halle'sche Reform.

Organ für das werkhätige Volk.  
Central-Organ für offene Stellen aller Berufszweige.

## Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Umgegend: frei im Haus 1 M. 50 Pf. Durch die Post: 1 M. 50 Pf. etc. Henschelgeb. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 M. 25 Pf. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pf. — Inserate: Die viergespaltene Petit-Zeile 15 Pfennige. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 22.

Halle a. S., den 1. Juni 1901.

8. Jahrgang.

## Die zehn Gebote für Antisemiten.

### 1. Gebot.

Sei stolz darauf, daß Du ein Deutscher bist und bemühe Dich ernstlich und unablässig, die Erbtugenden unseres Volkes, Tapferkeit, Treue und Wahrhaftigkeit, selbst zu üben und sie bei Deinen Kindern zu wecken und zu pflegen.

### 2. Gebot.

Du sollst wissen, daß Du mit all' Deinen Mitdeutschen ohne Unterschied des Glaubens oder der politischen Meinung einen gemeinsamen unverwundlichen Widerfacher hast. Er heißt Jude.

### 3. Gebot.

Du sollst Dein Blut rein halten. Erachte es als ein Verbrechen, Deines Volkes edele, arische Art durch Juden-Art zu verderben. Denn wisse, das jüdische Blut ist unverwundlich und formt Leib und Seele nach Juden-Art bis in die spätesten Geschlechter.

### 4. Gebot.

Du sollst Deinem Mitdeutschen behilflich und förderlich sein in allen Dingen, die nicht wider das deutsche Gewissen streiten, in Sonderheit, wenn ihn der Jude bedrängt; Du sollst aber jedes Vergehen oder Verbrechen des Juden in That, Wort und Schrift, welches zu Deiner Kenntniß kommt, sogleich vor den Richter bringen, damit der Jude nicht ungekraft die Geseze unseres Landes verhöhne.

### 5. Gebot.

Scheide Dich von dem Juden gesellschaftlich. Du sollst keine Gemeinamkeit und Verkehr mit ihm haben, sondern ihn meiden und ihn Dir und den Deinen fernhalten, auf daß ihr nicht Schaden an Leib und Seele.

Liebe Leser, wenn Ihr die

### Halle.

#### Der jüdischen Affenbude

machen wir unser Compliment. Unsere künftigen Erwartungen sind übertroffen. Der Naturpark ist herrlich schön geblieben, der Thierpark aber recht minimal, weshalb wohl das Placat am Eingang prangte: „Die verehrten Besucher werden gebeten, Thiere mitzubringen.“ Der mühsam geschornerte Tiger war so hoff über die Judenwirtschaft, daß er seinen Geist aufgab. Man hätte ja einen Leoparden als Ersatz geschenkt bekommen, wenn nicht der jüdische Schachergeist das Ersuchen des Gebers, seiner alten Mutter ein Abonnement zu stiften, abgelehnt hätte. Natürlich kam der Leopard nicht hinaus. Für den Elephanten geht eine Baurathsgattin in der Stadt schnorren, soll aber wenig Glück haben. Die Geschäftslente werden der talentvollen Dame hoffentlich die Thür zeigen und sie an die auswärtigen Weinlieferanten des Herrn Directors mit den camantischen Namen weisen. Die Gerba-Lewin soll tragend sein? Das ist ja wie bei der Serben-Königin!



### 6. Gebot.

Scheide Dich von dem Juden geschäftlich. Du sollst keinen Juden als Geschäfts-Genossen wählen, nichts von ihm borgen, nichts vom Juden kaufen und nicht dulden, daß Deine Frau es thut. Du sollst auch nicht an ihn verkaufen, oder ihn als Vermittler brauchen bei Deinen Geschäften, auf daß Du frei bleibest und nicht des Juden Knecht werdest oder sein Geld d. h. seine Macht vermehren helfest, womit er unser Volk knechtet.

### 7. Gebot.

Du sollst den Juden heraustrreiben aus Deiner eigenen Brust und sollst Dir kein Beispiel nehmen an Judenknissen. Denn Du wirst den Juden nimmermehr darin erreichen, sondern Deine Ehre verlieren und der Verachtung Deiner Mitdeutschen und der Strafe der Gerichte anheimfallen.

### 8. Gebot.

Du sollst Dein Recht keinem jüdischen Advokaten, Deinen Leib keinem jüdischen Arzte, Deine Kinder keinem jüdischen Lehrer anvertrauen, auf daß Ihr nicht Schaden nehmet an Ehre, Leib und Seele.

### 9. Gebot.

Du sollst dem Juden weder Glauben noch Gehör schenken und alle Jüdischkeiten fern halten von Deinem deutschen Haus und Herd, auf daß ihr schleichendes Gift Dich und die Deinen nicht entnerbe und verderbe.

### 10. Gebot.

Du sollst keine Gewaltthätigkeiten verüben an Juden, denn das ist nicht würdig und streitet wider die Geseze. Greifst Dich aber an, so wehre semitische Frechheit mit deutschem Zorne ab.

wird es anders und besser werden.

echt seltsame I hat ja alles — ganz der Halle'sche Jahr nicht hard, der bei was verdient, die Ehre, eingeleist zu Deutsch, das — pardon, erollpatischen wirthschaftel. Sogar hierden wird

Ja, wenn ihm noch baares Geld gewinkt hätte! D nein! Auch ihm, wie anderen Lieferanten stellte man Aktienpapier, statt Breuß, Courant als Bezahlung in Aussicht. Solche Dinger dreht Richard nicht. Seine Antwort soll geradezu klassisch gewesen sein. Leider können wir seine Worte hier nicht wiederholen. Das Wort „A. . .“ soll öfters gefallen sein. Pächter wie Actionären wird wohl bald etwas schwill werden. Elite-Concerte im Wittenbrand ist ja für Halle etwas Neues, aber 75 Pf. pro Haltemale ist selbst einem Zudentönig zu viel, um seine Halle öfters auf den Markt zu bringen. Vielleicht bringt die Generalversammlung am 3. Juni etwas anderen Geist in dieses Geschacher. — Einmal schneiden läßt man sich ja schließlich, dann aber wird Debe und Leere eintreten. Die Abendconcerte fallen wohl schon aus und Singeltangelei kann sie nicht ersetzen.

Es sich als Geschäft, Fleisch für 16 Pf. a Pfund, mit seinem theneren Geschir in die Affenbude zu schicken, anbot.

